

Denkmalporträt



Die mittelalterliche Ortsburg „Auf dem Buck“ Bräunlingen (Schwarzwald-Baar-Kreis)

Viele ehemalige Ortsburgen sind im heutigen Siedlungsbild kaum mehr auszumachen, weil ihre obertägig sichtbaren Reste beseitigt worden sind. So erging es auch der Bräunlinger Burg, die auf dem so genannten Buck, einem leicht erhöhten Geländesporn zwischen Breg und Rötenbach am westlichen Rand der Altstadt lag. Ihre Errichtung geht auf den im 12. Jahrhundert nachgewiesenen Ortsadel zurück. Letztmals wird die Bräunlinger Burg 1358 erwähnt. Zeitgenössische Darstellungen der Burg gibt es nicht, lediglich Geländestrukturen geben Hinweise auf ihre ehemalige Ausdehnung des teilweise überbauten Burgplatzes. Schon ein Katasterplan um 1900 stellt einige kleine Wohnhäuser dar, die auf dem ehemaligen Standort der Burg errichtet worden sind. Letzte obertägig sichtbare Reste der Anlage sind durch später auf dem verfüllten Burggraben erbaute landwirtschaftliche Anwesen überformt und bei deren Abbruch beseitigt worden.

Ende des 19. Jahrhunderts führte der Bräunlinger Heimatforscher Dr. Eugen Balzer Untersuchungen am Burgstall durch und fasste seine Beobachtungen in einer Grundrisskizze (vgl. Abb. S. 112) zusammen. Die von ihm 1895 beim Graben von Abwassergräben geborgenen Funde werden im Kelnhof-Museum Bräunlingen verwahrt. Sie geben uns neben einer Datierung auch Hinweise zu den

Lebensverhältnissen auf der Burg. Zahlreich sind Bruchstücke von Geschirrkemik, ferner Becher- und Pilzkacheln eines um 1300 errichteten Ofens. Geschosspitzen von Armbrustbolzen und ein Stachelsporn unterstreichen den Wehrcharakter der Burg. Die Alt funde legen eine Nutzung der Bräunlinger Burg zwischen 1200 und der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts nahe, was sich mit den wenigen Schriftzeugnissen deckt.

Im Zusammenhang mit der Sanierung dieses Areals wurde 1987 eine archäologische Sondage durchgeführt, deren Ziel es war, mit zwei Grabungsschnitten den Rand der Burganlage exakt zu fassen, um so die älteren Ergebnisse der lokalen Geschichtsforschung zu überprüfen. Schon Balzer hatte festgestellt, dass sich die ovale, 25 x 30 m messende Grundfläche der Burg in zwei Bereiche gliederte. Die Obere Terrasse (heute Standort der Gebäude Auf dem Buck 4 und 5) war der Kern der Anlage. Hier beobachtete er mittelalterliche Mauerrzüge und ein ehemaliges Gewölbe. Diesem Bereich war im Süden eine untere Terrasse mit dem Zugang zur Burg vorgelagert.

Die freigelegten Befunde der bislang unausgewerteten Grabung decken sich mit den früheren Beobachtungen und ergänzen diese mit wichtigen Fakten zum Aussehen der Burg. Eine 1,5 m mächtige Quadermauer befestigt den Kernbe-



reich der mittelalterlichen Burganlage. Sie war von einem 1,8 m tiefen und mehr als 19 m breiten Burggraben umgeben. Darin konnte ein dreieckiges Podium nachgewiesen werden, das der Burg vermutlich als statische Sicherung im Nordwesten vorgelagert war. Im östlichen Teil der Altstadt bestand ein Zwinger oder Vorhof der Kernburg (heute Im Zwingelhof). Hier lagen weitere Nebengebäude der Burg und die abgegangene Nikolauskapelle. Der Graben der Burg wurde seit dem 18. Jahrhundert verfüllt. Spuren der ehemaligen Bebauung des 19. Jahrhunderts wurden ebenfalls bei der Grabung erfasst. Deutlich zeichneten sich die Fundamentreste der nicht unterkellerten Anwesen Nr. 187 und 186 sowie eine befestigte Scheunenzufahrt ab.

Nur Terrassenmauern und Geländestrukturen zeugten bisher von der Bräunlinger Ortsburg. Die archäologische Sondage konnte belegen, dass der Kernbereich der Anlage noch weitgehend ungestört ist. Baureste der einstigen Burg stehen be-

reits in einer Tiefe von 10 cm an, was den Burgstall „Auf dem Buck“ zu einer wichtigen archäologischen Zone macht.

Durch ältere lokale Forschungen und die archäologische Sondage ist nun die Abmessung der einstigen Anlage geklärt. Es ist zu wünschen, dass es gelingt, die ehemalige Begrenzung der Burg durch Wegführungen und geeignete Bepflanzungen für die Bürger ablesbar zu gestalten. Damit würde diese für die Bräunlinger Ortsgeschichte bedeutende Stätte über das in diesem Jahr begangene 700-jährige Stadtjubiläum hinaus im Bewusstsein bleiben.

Dr. Bertram Jenisch
 Regierungspräsidium Freiburg
 Referat 25 – Denkmalpflege
 Sternwaldstraße 14
 79102 Freiburg/Breisgau